

„Es herrscht flächendeckende Verunsicherung“

MÜNCHEN – Der Linke-Verteidigungspolitiker Michael Leutert war in München dabei. Alessandro Peduto hat mit dem Chemnitzler gesprochen.



FOTO: © MICHAEL LEUTERT

Freie Presse: Haben die USA die Sicherheitskonferenz dominiert?

Michael Leutert: Ja. Im Gegensatz zu früheren Jahren, als sich vieles um Russland und die Konflikte in Syrien und der Ukraine drehte, war die Aufmerksamkeit eindeutig auf die USA gerichtet. Die Auftritte der US-Vertreter waren denkwürdig.

Inwiefern?

Ich habe den Eindruck, wir haben es fortan mit zwei unterschiedlichen

Vereinigten Staaten zu tun: einerseits die USA von Präsident Trump, der für Chaos sorgt und EU und Nato infrage stellt. Andererseits die US-Administration, die für das operative Geschäft zuständig ist und sich zu Bündnistreue und den gemeinsamen Werten bekennt. Auch die Statements der US-Republikaner klingen anders als Trump. Keiner weiß, was am Ende gilt. Das ist ein Problem. Es herrscht flächendeckende Verunsicherung.

Wie lässt sich damit umgehen?

Außenminister Sigmar Gabriel (SPD) hat es glaube ich richtig formuliert: Wir müssen auf das Beste hoffen und auf das Schlimmste vorbereitet sein. Wir wissen einfach nicht, wohin die Reise geht. Zumal auf der anderen Seite Russland die Europäer unter Druck setzen. Fast sieht es so aus, als versuchten Russland und USA ge-

meinsam, Europa in die Zange zu nehmen. Da braut sich etwas zusammen.

Wie war der Auftritt Russlands?

Ebenfalls denkwürdig. Der russische Außenminister Sergej Lawrow sagte, sein Land hoffe auf eine ‚post-westliche Welt‘. Russland setzt also darauf, dass der Westen in seiner heutigen Ordnung unter geht und auf den Trümmern eine neue Weltordnung mit starken Nationalstaaten entsteht.

Haben sich anfängliche Erwartungen erfüllt, dass sich Russland und die USA unter Trump annähern?

In jedem Fall haben sie sich längst nicht mehr so angefeindet wie in früheren Jahren. Russland hat betont, es wolle gute Beziehungen zu allen Ländern, auch zu den Vereinigten Staaten. Und die USA haben das Gleiche in

FD 20.02.17
Bezug auf Russland gesagt, trotz ihrer anhaltenden Kritik an der russischen Ukraine-Politik.

Gibt es dennoch auch positive Signale des Münchner Treffens?

Die Annäherung zwischen den USA und Russland wäre ja etwas positives. Wenn da nicht das Gefühl wäre dies geschieht mit dem Ziel die Stabilität der EU zu schwächen. Bei allen Problemen ist die EU ein Projekt, dass den Frieden zwischen den Mitgliedsstaaten sichert. Dies gilt es zu bewahren. Deshalb gibt es auch auf Seite der Europäer eine neue Entschlossenheit. Sie erklären sich stärker bereit, Dinge selbst in die Hand zu nehmen und sich untereinander besser zu koordinieren. Etwa in der Verteidigung, aber auch in der Außen-, Entwicklungs- und Flüchtlingspolitik. Das ist eine Entwicklung, die ich begrüße.